

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

# ROTER MORGEN

vormals Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Extrablatt 1. Mai 2025 • Marxistisch-Leninistische Zeitung • erscheint täglich online

Arbeiter, Angestellte, Bauern, Handwerker, Soldaten, Künstler und fortschrittliche Intelligenz:

## Heraus zum Roten 1. Mai 2025 – für Arbeit, Frieden und Sozialismus!

**Maiaufruf der „Gruppe Roter Morgen“ und der Redaktion „Der Revolutionär“**

**Ja, der 1. Mai, der internationale Kampftag der Arbeiterklasse, ist rot! Nicht gelb, nicht grün, nicht rosa und schon gar nicht blau! Er ist rot wie das vergossene Blut der Proletarier, die seit 1890 für ihre Rechte, für bessere Arbeitsbedingungen, für Freiheit und Sozialismus gekämpft haben.**

Der diesjährige 1. Mai ist geprägt von verstärkter Ausbeutung der werktätigen Menschen, vom anhaltenden Krieg um die Ukraine und vom brutalen Vorgehen der zionistischen Armee in Gaza. Er ist geprägt von der enormen Teuerung bei Lebensmitteln, Energie und Mieten, von den Tarifkämpfen in mehreren Branchen, von der kapitalistischen Krise und daraus resultierend von Stellenabbau und Entlassungen.

Die Ausbeuterklasse – die Bosse der Banken und Fabriken und ihre Marionetten in den Regierungen – führt einen Krieg. Einen Krieg gegen uns! Gegen alle Menschen, die nichts anderes besitzen als ihre Arbeitskraft und gezwungen sind, diese unter Wert an die Bosse zu verkaufen. Dabei ist es egal, wer gerade die Regierung stellt und die schmutzigen Geschäfte derjenigen ermöglicht, die schon so viel Dreck am Stecken haben.

In den kapitalistischen Ländern verschärft sich die Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung zunehmend. Die Lasten des Kapitalismus drücken schwer auf unseren Schultern. Das haben wir im vergangenen Jahr erneut schmerzhaft erfahren: Die Kosten für Miete, Heizung, Lebensmittel und Treibstoff steigen ins Unerträgliche, während die hart erkämpften Lohnerhöhungen nicht einmal die Inflation ausgleichen. Gleichzeitig häufen Banken und Großkonzerne weiterhin Milliarden an und belohnen ihre raffgierigen Aktionäre mit Gewinnen, die ihnen noch mehr Macht verschaffen.

In den USA, dem Zentrum des Imperialismus, leben heute Millionen Menschen in den Slums der Großstädte am Rande des Existenzminimums. Gleichzeitig erlaubt sich ihr gewählter Präsident, der Reaktionär Trump, Dänemark mit Krieg zu drohen, falls es Grönland nicht an die USA verkauft.

Die Unterschiede zwischen Arm und Reich werden immer größer. Es ist kein leeres Gerede zu sagen, dass die Reichen immer reicher und wir arbeitenden Menschen immer ärmer werden. Doch Klassen gab es nicht schon immer, und es wird sie auch nicht immer geben. Sie hängen von bestimmten wirtschaftlichen Verhältnissen ab, die wiederum von der Entwicklung der Produktion abhängen. Klassen entstanden erst, als die Menschen mehr herstellen konnten, als sie selbst zum Leben brauchten. Erst dann wurde es möglich, dass Menschen andere Menschen ausbeuten und sich deren Arbeit aneignen.



Diese extreme Anhäufung von Reichtum und Macht zeigt klar: Der Kapitalismus bietet uns arbeitenden Menschen keine Zukunft. Es liegt an uns, gemeinsam für eine gerechte Gesellschaft zu kämpfen, in der Wohlstand und Produktionsmittel allen Menschen gehören – nicht nur einer kleinen, raffgierigen Minderheit.

Deshalb gehen wir am Roten 1. Mai nicht nur für bessere Lebensbedingungen auf die Straße, sondern auch für den endgültigen Sturz der kapitalistischen Ordnung und das Ende der ausbeutenden Klasse. Nur durch eine Revolution der arbeitenden Menschen und den Aufbau einer neuen, sozialistischen Weltordnung können wir ein Leben in Wohlstand, ohne Ausbeutung und ohne Kriege erreichen!

Die Geschichte der Menschen ist die Geschichte von Klassenkämpfen – das stellten Marx und Engels schon 1847 in Ihrem Werk „Manifest der Kommunistischen Partei“ fest. Gemeint ist, dass die Menschheitsgeschichte immer von Kämpfen zwischen reichen und armen Gruppen bestimmt wurde. Reiche und Mächtige wollten ihren Besitz und Einfluss behalten, während arme und unterdrückte Menschen für bessere Lebensbedingungen kämpfen mussten. Dieser ständige Konflikt hat die Gesellschaft immer wieder verändert und vorangebracht.

Nur wenn wir uns gemeinsam entschieden gegen Ausbeutung, Unterdrückung und die abscheulichen Folgen der Herrschaft der Reichen zur Wehr setzen, unsere Stimme erheben und alle Formen des organisierten Widerstands nutzen, haben wir eine Chance, unser Leben im Kapitalismus erträglicher zu gestalten.

Im Mittelpunkt steht der Kampf im Betrieb sowie in und mit den Gewerkschaften. Denn ohne ausreichende finanzielle Mittel geht auch bei uns nichts voran. Ohne eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit, ausreichende Pausen, Urlaub, Kuren, einen rechtzeitigen Renteneintritt und selbstverständlich eine angemessene Bezahlung können wir als arbeitende Menschen die tägliche Ausbeutung nicht länger ertragen.

**Die erfolgreich geführten Kämpfe beweisen:**  
Es lohnt sich, seine Stimme und seine Faust zu erheben!

Der Alltag zeigt uns: Einzelne Warnstreiks und symbolische Aktionen reichen nicht aus. Sie sind Mumpitz, wenn sie nicht in eine umfassende Strategie eingebettet sind, die auf die konsequente Durchsetzung

unserer Interessen abzielt. Viel zu oft dienen die großen Gewerkschaften heute eher der Beschwichtigung als dem Kampf. Sie agieren im Dienste des Kapitals und haben die Aufgabe, die wachsende Wut der Arbeiterklasse in ungefährliche Bahnen zu lenken. Die jüngsten Tarifabschlüsse sind ein gutes Beispiel dafür. Die Kollegen haben gekämpft wie ein Löwe, die Gewerkschaftsführung hingegen geschmückt wie ein Schoßkätzchen. Gerade mal die Inflation ist dadurch ausgeglichen. Die lange Laufzeit ist in Krisenzeiten ein Nachteil für die Beschäftigten. Die Türöffnung für eine Arbeitszeitverlängerung für bis zu 42 bezahlte Stunden ist ein klarer Rückschritt, gerade weil man ja seit Jahren über Arbeitsbelastung und Personalmangel in der Branche zurecht klagt.

Deshalb brauchen wir einen organisierten Kampf in und mit den Gewerkschaften, der über bloße Lippenbekenntnisse hinausgeht. Wir müssen die Gewerkschaften wieder zu Kampforganisationen machen – von unten, durch die Basis! Organisierte Betriebsgruppen, demokratische Streikversammlungen und unabhängige Aktionskomitees können dazu beitragen unsere Kraft wirksam zu bündeln.



Beispiele erfolgreicher Kämpfe zeigen: Wenn Arbeiterinnen und Arbeiter sich zusammenschließen, entschlossen handeln und nicht auf die Versprechungen der Bosse oder ihrer Helfer hereinfallen, können sie Großes erreichen. Die Streiks der französischen Eisenbahner 2019, die Arbeitskämpfe der britischen Postarbeiter oder die kämpferischen Proteste der Pflegekräfte in Deutschland beweisen, dass Widerstand möglich und notwendig ist.

**Nur durch einen konsequenten, organisierten Tageskampf und letztlich den Sturz der herrschenden Klasse können wir erreichen, was uns zusteht: ein Leben in Würde, Selbstbestimmung und sozialer Gerechtigkeit!**

**Deshalb: Heraus zum Roten 1. Mai 2025! Für Arbeit, Frieden und Sozialismus!**

Vom gleichen Herausgeberkreis erscheint online

***Der Weg zur Partei***

Theoretisches Organ  
der Marxisten-Leninisten

***Die Welt vor 50 Jahren***

Worüber der Rote Morgen  
vor 50 Jahren berichtet

***ElCantor***

Mit der Gitarre für Frieden  
und Gerechtigkeit

